

Geschlecht Bildung Profession

Gesprächsreihe zu Genderfragen in pädagogischen Berufen

Dienstag, 10. März 2019, 19 – 21 Uhr
Kultur- und Kongresshaus, Aarau

Referat von Prof. Dr. Béatrice Ziegler, Historikerin und Titularprofessorin für Allgemeine und Schweizer Geschichte der Neuzeit, Universität Zürich

Geschlechterungleichheit, Demokratie und die Rolle der Schule

Eine der Voraussetzungen dafür, dass eine Demokratie wie die Schweiz gut funktionieren kann, besteht darin, dass systematische Ungleichheit in der Gesellschaft nicht zugelassen wird. Wenn Politik verstanden werden soll als die gemeinschaftliche Aushandlung von allgemeingültigen Regelungen, ist es zentral, dass möglichst alle Personen die Möglichkeit der ungehinderten Teilhabe an diesen Aushandlungen haben. Wenn die Teilhabe und die erzielten Übereinkünfte nachhaltig und zukunftsgerichtet sein sollen, ist es zwingend, dass die Beteiligten nicht nur frei, sondern auch informiert ihre Interessen, Werthaltungen und Lösungsansätze einbringen können. Demokratische Staaten bemühen sich deshalb, Grundlagen dafür zu schaffen, dass für jedes Mitglied der demokratischen Gesellschaft gleiche Chancen der demokratischen Teilhabe garantiert sind. Diese Grundlagen betreffen zum einen die gesellschaftlichen Strukturen, zum anderen aber auch die schulische Bildung jeder und jedes Einzelnen.

In besonderer und grundlegender Weise sind demokratische Gesellschaften durch eine systematische Ungleichheit zwischen Männern und Frauen gefährdet. Gleichstellung der Geschlechter ist gleichzeitig das (vorläufige und stets neu gefährdete) Ergebnis des Kampfes der Frauen selbst gewesen und bleibt ein stetiges Thema gesellschaftlicher und politischer Diskussionen und Auseinandersetzungen. Ungleichheit der Geschlechter betrifft alle Dimensionen der Gesellschaft und des Staates, sie durchzieht das soziale, kulturelle und politische Leben und das Denken und Fühlen der Einzelnen. Geschlecht prägt als «Kategorie Geschlecht» zutiefst das Leben aller.

An die Schule ist neben anderem der Auftrag gerichtet, die Kinder und Jugendliche auf ein erfülltes Leben in der Gesellschaft und auf die Teilhabe an dieser Gesellschaft vorzubereiten. Dazu gehört auch, dass sie mit dem demokratischen und Menschenrechts-basierten Leben vertraut werden, sich damit auseinandersetzen und sich darin beteiligen können. Der noch junge Lehrplan 21 konkretisiert diese Fähigkeit, Fertigkeit und Bereitschaft, also die Kompetenz, sich in der Gesellschaft zu entfalten und zu beteiligen hinsichtlich des Geschlechts – ähnlich wie in vielen vergleichbaren Dokumenten – wie folgt:

«Die Schülerinnen und Schüler setzen sich dabei mit Geschlechterrollen, Stereotypen, Vorurteilen und Klischees im Alltag und in der Arbeitswelt auseinander. Sie reflektieren die Bedeutung von Geschlecht und Rollen sowohl in Bezug auf Bildung und Beruf als auch hinsichtlich Beziehung, Sexualität und Familienarbeit. Sie erfassen kulturelle Eigenheiten und Unterschiede und denken über ihre eigenen Bilder und Vorstellungen nach. Die Schülerinnen und Schüler befassen sich mit Darstellungen von Männer- und Frauenrollen in den Medien und untersuchen die Verwendung der Sprache in Geschlechterfragen und in der Kommunikation. Sie setzen sich mit Faktoren und Situationen auseinander, die Diskriminierungen und Übergriffe begünstigen, und wissen, wie sie sich dagegen wehren können.»

Der Lehrplan spricht damit soziale und kulturelle Aspekte der Kategorie Geschlecht an und eröffnet schliesslich mit den Faktoren und Situationen von Diskriminierungen sowie dem Kampf dagegen auch eine politische Dimension. Die erziehungswissenschaftliche Geschlechterfor-

sung zeigt, weshalb die die Auseinandersetzung mit Geschlecht in der Schule sowohl ausserordentlich wichtig ist für die Aufrechterhaltung und Verstärkung einer demokratischen Gesellschaft und Politik, weshalb sie aber zugleich für Lehrpersonen eine grosse Herausforderung darstellt, welche nur aufgrund einer soliden Ausbildung im Rahmen der professionalisierten Lehrerbildung angenommen werden kann.

Der Didaktik der Politischen Bildung kommt für die breite Thematisierung und Auseinandersetzung mit der Kategorie Geschlecht als konstitutives Merkmal von schulischem Leben und Unterricht eine besondere Bedeutung zu. Denn sie bringt die Thematisierungen der kulturellen und sozialen Dimensionen vergeschlechtlichter Gesellschaft mit der politischen Relevanz der Geschlechterordnung zusammen. Individuelle Geschlechterrollen, Entscheidungen bezüglich Familie, Arbeit und gesellschaftlicher Positionierung werden damit als durch die Geschlechterverhältnisse gerahmt und allenfalls eingeschränkt sowie durch politische Entscheidungen beeinflusst erkennbar und bearbeitbar. Sie fördert damit die Kompetenz von Schülerinnen und Schülern, sich geschlechterbewusst gesellschaftlich zu positionieren und die politische Teilhabe in Kenntnis der Geschlechterrelevanz von Aktionen und Entscheidungen zu gestalten.

Faulstich-Wieland, Hannelore (Hrsg.) 2011: Umgang mit Heterogenität und Differenz. Schneider Verlag: Hohengehren.

Faulstich-Wieland, Hannelore/ Weber, Martina/ Willems, Katharina 2004: Doing Gender im heutigen Schulalltag. Empirische Studien zur sozialen Konstruktion von Geschlecht in schulischen Interaktionen. Juventa: Weinheim.

Henkenborg, Peter: Politische Bildung und sozialer Wandel – neue Anforderungen an die Kategorien der politischen Bildung, in: Oechsle / Wetterau 2000, S. 223-246.

Dorothea Krüger (Hrsg.): Genderkompetenz und Schulwelten. Alte Ungleichheiten – neue Hemmnisse. (Kultur und gesellschaftliche Praxis) Wiesbaden, Springer, 2011.

Kampshoff, Marita/Wiepcke, Claudia (Hg.): Handbuch Geschlechterforschung und Fachdidaktik. Wiesbaden: Springer, 2012.

Kroll, Karin 2001: Die unsichtbare Schülerin. Eine qualitative Studie zur Wahrnehmung und Deutung der Kommunikations- und Interaktionsstrukturen von Mädchen und jungen Frauen im Politikunterricht. Schwalbach / Ts.

Oechsle, Mechtild / Wetterau, Karin: Über Notwendigkeiten und Schwierigkeiten, Geschlecht als didaktische und fachwissenschaftliche Kategorie in die politische Bildung zu integrieren, in: Oechsle / Wetterau 2000, S. 7-28.

Oechsle, Mechtild / Wetterau, Karin: Politische Bildung und Geschlechterverhältnis. Wiesbaden: Springer, 2000.

Offen, Susanne: Achsen adoleszenter Zugehörigkeitsarbeit. Geschlecht und sexuelle Orientierung im Blick politischer Bildung. Wiesbaden: Springer, 2013.

Richter, Dagmar: Aufklärung, Differenzierung und Kompetenzentwicklung Geschlechterorientierung als didaktisches Prinzip der politischen Bildung, In: Oechsle / Wetterau 2000, S. 197-222.

Richter, Dagmar: Hürdenlauf? Politischen Lernen und geschlechterspezifische Aspekte. In: Gentner, Ulrike (Hg.) Geschlechtergerechte Visionen. Politik in Bildungs- und Jugendarbeit. Königstein/Ts 2001, S. 46-160.

Richter, Dagmar: Geschlechtsspezifische Aspekte politischen Lernens, In: Sander, Wolfgang (Hg.): Handbuch Politische Bildung, Bonn, bpb, 2014, S.359-365.

Stuve, Olaf: Geschlechterreflektiertes Lernen. In Lange, Dirk/Reinhardt, Volker (Hg.): Konzeptionen, Strategien und Inhaltsfelder Politischer Bildung. Handbuch für den sozialwissenschaftlichen Unterricht. (Basiswissen Politische Bildung 1), S. 636-650.

Waldis, Monika (2017). Demokratietheorie und Erziehungsideal im Diskurs der Politischen Bildung in der Schweiz. In: Béatrice Ziegler & Monika Waldis (Hrsg.), Politische Bildung in der Demokratie. Interdisziplinäre Perspektiven, S. 75 – 96. Wiesbaden: Springer VS Research.

Waldis, Monika/ Ziegler, Béatrice (2019). Politische Bildung in der halbdirekten Demokratie der Schweiz. Jahrbuch für direkte Demokratie 2018, S. 42-66.

Wetterau, Karin: Politische Bildung in Zeiten der Politikverdrossenheit oder wie geschlechtsneutral ist die Krise der politischen Bildung? In: Oechsle / Wetterau 2000, S. 29-53.

Ziegler, Béatrice / Waldis, Monika (Hrsg.). Politische Bildung in der Demokratie. Interdisziplinäre Perspektiven. Wiesbaden: Springer, 2017.

Béatrice Ziegler, 19.12.2019